

Im Projekt „Trusted Health Ecosystems“ entwickeln wir ein Konzept und eine Produktvision für eine nationale Gesundheitsplattform der Zukunft. Dieser Text ist Teil des Gesamtkonzepts, das wir unter www.trusted-health-ecosystems.org veröffentlichen.

Nutzenkatalog für Ökosystem-Akteure

Mit der Konzeptagentur Bittner + Thranberend haben wir beispielhaft die Vorteile für fünf Akteursgruppen ausgearbeitet und von Vertreterinnen und Vertretern dieser Gruppen validieren lassen. Hier erfahren Sie, wie diese unterschiedlichen Akteure von der Beteiligung an einer nationalen Gesundheitsplattform profitieren und welche Maßnahmen sie zum Management von Nachteilen ergreifen können.

1. Informationsanbieter (Non-Profit)

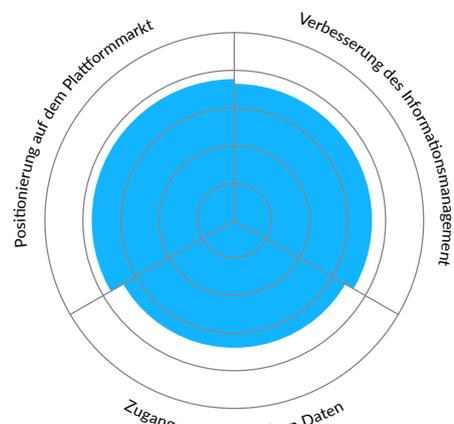
Hierzu zählen zum Beispiel: Bundesbehörden mit Informations- und Aufklärungsauftrag, Informationsanbieter mit gesetzlichem Auftrag, Informationsanbieter mit Auftrag aus der Selbstverwaltung.

Akteursspezifische Plattform-Nutzen

- Reichweite
- Möglichkeit zur Konzentration auf Kernkompetenz
- Zusätzliche Glaubwürdigkeit des Angebots durch ärztliche Verordnung
- Sichtbarkeit

Ausprägung des Kernnutzens

Grobe Annäherung auf Basis von Einschätzungen einzelner Akteure. Annahme: Plattform ist gemäß dem Konzept etabliert.



Akteursprofil

Anbieter von Gesundheitsinformationen aus dem Non-Profit-Bereich haben die – häufig durch einen Auftrag aus dem Gesundheitssystem geregelte – Aufgabe, qualitativ hochwertige Informationen zu Erkrankungen und Behandlungen zu erstellen und zu verbreiten. Durch das Informationsangebot sollen Patientinnen und Patienten in ihrem Gesundheitshandeln unterstützt werden; die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung soll steigen. Primäres strategisches Ziel der Anbieter ist Reichweite.

Akteursspezifische Nutzen

Im Falle einer Beteiligung an einer nationalen Gesundheitsplattform könnten die Anbieter von der Reichweite der Plattform profitieren und neue Zielgruppen erschließen. Die Verbreitungslogik der Plattform würde es ihnen ermöglichen, sich auf ihre Kernkompetenz – die Erstellung von Gesundheitsinformationen – zu konzentrieren. Mit der gezielten Einbindung ihrer Informationsangebote in Informationspfade der Plattform würden die Anbieter Sichtbarkeit erhalten und ihre Markenbekanntheit würde gefördert. Wenn die Ärztinnen und Ärzte die Pfade im Kontext der Plattform verordnen könnten, würden die jeweiligen Angebote der Anbieter zusätzliche Glaubwürdigkeit erhalten.

Kernnutzen

Für die Informationsanbieter wäre eine nationale Gesundheitsplattform – wie für alle Akteure des Gesundheitssystems – eine strategische Option, sich auf dem neuen Markt der Plattformen zu positionieren. Durch den Zugang zu Daten aus dem Ökosystem könnten sie ihr Informationsangebot gezielt weiterentwickeln und auf die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen zuschneiden. Das Informationsmanagement der Anbieter – die Vermittlung von Inhalten – könnte durch die Plattform verbessert werden, weil Informationen kontextsensitiv vermittelt würden, also in einer „Push“- statt einer „Pull“-Logik.

Management möglicher Nachteile

Damit keine „ungerechten“ Nachteile im Wettbewerb mit anderen Informationsanbietern entstehen könnten, bräuchte es einen fairen und transparenten Algorithmus für die Anzeigereihenfolge von verschiedenen Angeboten. Um mögliche Doppelarbeiten der Anbieter mit Blick auf zwei „Zielsysteme“ zu vermeiden, sollte die Plattform eng verknüpft sein mit dem Ökosystem der elektronischen Patientenakte (ePA).

2. Informationsanbieter (For-Profit)

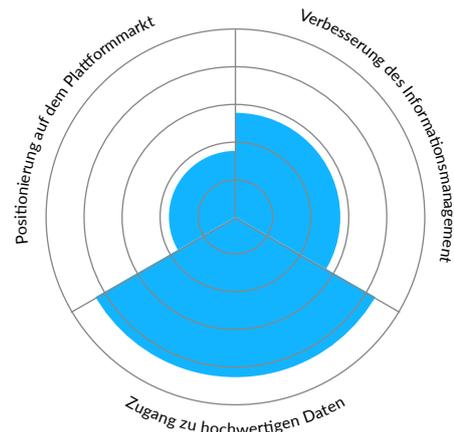
Hierzu zählen zum Beispiel: Verlage für Gesundheitsthemen (mit Print- und Online-Magazinen), Werbefinanziertes Gesundheitsportale, Anbieter von Gesundheitsinformationen über Social-Media-Plattformen

Akteursspezifische Plattform-Nutzen

- Reichweite
- Möglichkeit zur Profilierung über Präsenz im digitalen Ökosystem
- Zusätzliche Glaubwürdigkeit des Angebots durch ärztliche Verordnung
- Nutzerfeedback im Benchmarking mit anderen Anbietern

Ausprägung des Kernnutzens

Grobe Annäherung auf Basis von Einschätzungen einzelner Akteure. Annahme: Plattform ist gemäß dem Konzept etabliert.



Akteursprofil

Anbieter von Gesundheitsinformationen aus dem For-Profit-Bereich haben sich selbst die Aufgabe gegeben, qualitativ hochwertige Informationen zu Erkrankungen und Behandlungen zu erstellen und zu verbreiten. Durch das Informationsangebot sollen Patientinnen und Patienten in ihrem Gesundheitshandeln unterstützt werden. Strategische Ziele der Anbieter sind Reichweite sowie – basierend auf dem jeweiligen Geschäftsmodell – Umsatz und Gewinn.

Akteursspezifische Nutzen

Im Falle einer Beteiligung an einer nationalen Gesundheitsplattform könnten die Anbieter von der Reichweite der Plattform profitieren und neue Zielgruppen erschließen. Sie könnten sich über die Präsenz in einem gemeinwohlorientierten Ökosystem profilieren. Indem die Informationspfade im Kontext der Plattform durch Ärztinnen und Ärzte verordnet würden, würden die jeweiligen Angebote der Anbieter zusätzliche Glaubwürdigkeit erhalten. Zudem würden die Anbieter Nutzerfeedback im Benchmarking mit anderen Anbietern erhalten.

Kernnutzen

Für die Anbieter wäre eine nationale Gesundheitsplattform – wie für alle Akteure des Gesundheitssystems – eine strategische Option, sich auf dem neuen Markt der Plattformen zu positionieren. Durch den Zugang zu Daten aus dem Ökosystem könnten die Anbieter ihr Informationsangebot gezielt weiterentwickeln und auf

die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen zuschneiden. Das Informationsmanagement der Anbieter – die Vermittlung von Inhalten – könnte durch die Plattform verbessert werden, weil Informationen kontextsensitiv vermittelt würden, also in einer „Push“- statt einer „Pull“-Logik.

Management möglicher Nachteile

Damit das bestehende Geschäftsmodell der Anbieter nicht gefährdet würde, sollten die Inhalte – im Sinne der angedachten Makler-Logik des Ökosystems – von der Plattform jeweils auf die Webangebote der Anbieter verlinkt werden; die jeweilige Marke müsste auf der Plattform prominent sichtbar sein. Zudem bräuchte es einen fairen und transparenten Algorithmus für die Anzeigereihenfolge von verschiedenen Angeboten, damit keine „ungerechten“ Nachteile im Wettbewerb mit anderen Informationsanbietern entstehen könnten. Um mögliche Doppelarbeiten der Anbieter mit Blick auf zwei „Zielsysteme“ zu vermeiden, sollte die Plattform eng verknüpft sein mit dem Ökosystem der elektronischen Patientenakte (ePA).

3. Serviceanbieter

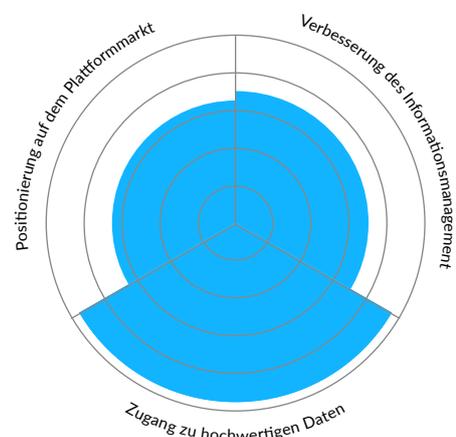
Hierzu zählen zum Beispiel: Anbieter von Gesundheits-Apps/DiGA, Anbieter von Messaging-Anwendungen (TIM), Anbieter von Terminvereinbarungsanwendungen

Akteursspezifische Plattform-Nutzen

- Reichweite
- Möglichkeit zur Profilierung über Präsenz im digitalen Ökosystem
- Zugang zum ersten Gesundheitsmarkt
- Möglichkeit zur Gestaltung von hybriden Versorgungsansätzen

Ausprägung des Kernnutzens

Grobe Annäherung auf Basis von Einschätzungen einzelner Akteure. Annahme: Plattform ist gemäß dem Konzept etabliert.



Akteursprofil

Anbieter von digitalen Gesundheitsservices entwickeln und betreiben Dienste, die das Selbstmanagement von Patientinnen und Patienten oder das Behandlungsmanagement in der Versorgung unterstützen. Durch digitale Innovationen soll die Patientenzentrierung im Gesundheitssystem sowie die Qualität und Effizienz der Versorgung gefördert werden. Strategische Ziele der Anbieter sind Reichweite sowie – basierend auf dem jeweiligen Geschäftsmodell – Umsatz und Gewinn.

Akteursspezifische Nutzen

Im Falle einer Beteiligung an einer nationalen Gesundheitsplattform könnten die Serviceanbieter von der Reichweite der Plattform profitieren und neue Zielgruppen erschließen. Sie könnten sich über die Präsenz in einem gemeinwohlorientierten Ökosystem profilieren. Durch die Plattform erhielten die Serviceanbieter einen geregelten Zugang zum ersten Gesundheitsmarkt und hätten die Möglichkeit – im Zusammenspiel mit Ärztinnen und Ärzten sowie anderen Fachkräften –, hybride Versorgungsmodelle zu gestalten.

Kernnutzen

Für die Serviceanbieter wäre eine nationale Gesundheitsplattform – wie für alle Akteure des Gesundheitssystems – eine strategische Option, sich auf dem neuen Markt der Plattformen zu positionieren. Durch den Zugang zu Daten aus dem Ökosystem könnten sie ihr Serviceangebot gezielt weiterentwickeln und auf die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen zuschneiden. Zudem könnten Daten aus unterschiedlichen Quellen genutzt werden, um die Services passgenau auszusteuern. Weil die Services in den Informationspfaden kontextsensitiv angeboten würden, könnte das Informationsmanagement der Anbieter verbessert werden, die Nutzungsfrequenz der jeweiligen Angebote könnte steigen.

Management möglicher Nachteile

Damit sich die Präsenz auf der Plattform für die Serviceanbieter rentiert, wäre für sie ein spezifisches Finanzierungsmodell notwendig. Zudem bräuchte es einen fairen und transparenten Algorithmus für die Anzeigereihenfolge von verschiedenen Angeboten sowie eine Differenzierung nach Regulierungsniveau, um „ungerechte“ Nachteile im Wettbewerb mit anderen Serviceanbietern zu vermeiden. Accounts von Nutzenden außerhalb der Plattform – zum Beispiel in den Apps der Anbieter – sollten auf die Plattform übertragen werden können, um mögliche Verluste von Nutzenden und Daten im Kontext eines Systemwechsels zu verhindern. Um Doppelarbeiten der Anbieter mit Blick auf zwei „Zielsysteme“ zu vermeiden, sollte die Plattform eng verknüpft sein mit dem Ökosystem der elektronischen Patientenakte (ePA).

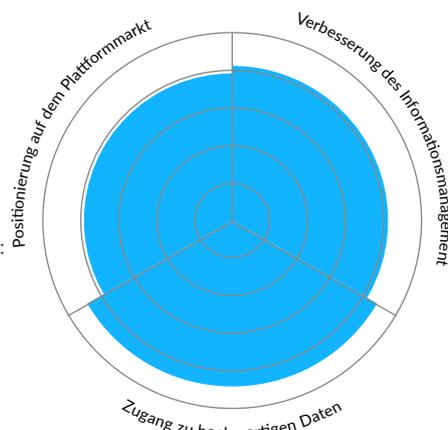
4. Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte

Akteursspezifische Plattform-Nutzen

- Besser informierte Patientinnen und Patienten
- Möglichkeit zur Fokussierung auf Kernkompetenz
- Zeitgewinn durch effizientes digitales Versorgungsmanagement
- Rechtssicherheit bei Empfehlung von Informations- oder Serviceangeboten durch kontrollierten Zugang des Ökosystems

Ausprägung des Kernnutzens

Grobe Annäherung auf Basis von Einschätzungen einzelner Akteure. Annahme: Plattform ist gemäß dem Konzept etabliert.



Akteursprofil

Niedergelassene Vertragsärztinnen und Vertragsärzte führen die ambulante Gesundheitsversorgung durch. Ihr Anspruch ist es, Patientinnen und Patienten bestmöglich zu behandeln. Strategisch verfolgen Ärztinnen und Ärzte das Ziel, Freiräume für eine hochwertige Versorgung zu erhalten und das entsprechende Versorgungsangebot rentabel gestalten zu können. Im Rahmen einer nationalen Gesundheitsplattform hätten sie zum einen die Rolle der Verordnerin bzw. des Verordners von Informationspfaden, zum anderen würden sie wichtige Kontextinformationen liefern, um Informationspfade zu ermöglichen.

Akteursspezifische Nutzen

Ärztinnen und Ärzte würden durch die Beteiligung an einer nationalen Gesundheitsplattform davon profitieren, dass ihre Patientinnen und Patienten besser informiert wären – im Idealfall gäbe es weniger Fehlinformation, weniger „Bagatell“-Behandlungen und mehr Adhärenz. Die Ärztinnen und Ärzte könnten sich auf ihre Kernkompetenz konzentrieren, denn sie würden bei der Beratung in nicht primär medizinischen Fragen sowie bei der Erstellung von eigenen Informationsangeboten (etwa auf ihrer Website) entlastet. Optimalerweise würde die Plattformnutzung zu Zeitgewinnen führen, weil Versorgungsprozesse effizient gemanagt würden. Zudem könnten Ärztinnen und Ärzte digitale Informationen und Services rechtssicherer empfehlen, weil der Zugang zur Plattform normiert und durch eine Qualitätskontrolle gesichert wäre.

Kernnutzen

Für Ärztinnen und Ärzte wäre eine nationale Gesundheitsplattform – wie für alle Akteure des Gesundheitssystems – eine strategische Option, sich auf dem neuen Markt der Plattformen zu positionieren. Daten aus unterschiedlichen Quellen – etwa aus der elektronischen Patientenakte (ePA), aus Patient-Reported Outcome Measures (PROMs) oder aus Wearables der Patientinnen und Patienten – könnten die Therapiesteuerung unterstützen. Zudem könnten Ärztinnen und Ärzte ihr Informationsmanagement verbessern, indem ihren Patientinnen und Patienten vertrauenswürdige Informationen und Services gezielt und kontextsensitiv zur Verfügung gestellt würden – etwa zur Vor- und Nachbereitung von Arztbesuchen. Je nach Bedürfnis könnten kultursensible Informationen oder Informationen in Muttersprache sowie in leichter Sprache vermittelt werden.

Management möglicher Nachteile

Um ungerechtfertigte Regressforderungen im Kontext der Verordnung von Informationspfaden durch Ärztinnen und Ärzte zu vermeiden, müsste der Plattformbetreiber spezifische Haftungsregelungen treffen. Es bräuchte Testzugänge, Schulungen sowie Erklärvideos zu Informations- und Serviceangeboten, damit die Verordnung kundig erfolgen könnte. Um unnötige Doppelarbeiten sowie zusätzliche Kosten für Systemanpassungen zu vermeiden, müsste die Plattform tief in bestehende Infrastrukturen (Telematikinfrastruktur, elektronische Patientenakte) sowie Systeme (PVS) integriert sein. Zudem sollte es Freiräume für Individualisierungen im Informationspfad geben, damit behandelnde Ärztinnen und Ärzte patientenspezifische Bedürfnisse berücksichtigen könnten.

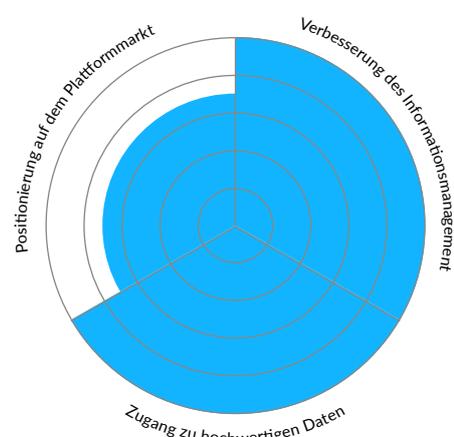
5. Gesetzliche Krankenversicherungen (GKV)

Akteursspezifische Plattform-Nutzen

- Möglichkeit zur Mitgestaltung von Versorgung
- Reichweite
- Möglichkeit zur gezielten Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz
- Möglichkeit zur Reduktion von Über-, Unter- und Fehlversorgung durch gezielte Informationsangebote durch kontrollierten Zugang des Ökosystems

Ausprägung des Kernnutzens

Grobe Annäherung auf Basis von Einschätzungen einzelner Akteure. Annahme: Plattform ist gemäß dem Konzept etabliert.



Akteursprofil

Gesetzliche Krankenversicherungen gewährleisten die Versicherung ihrer Mitglieder im Krankheitsfall und die Kostenerstattung für Behandlungen. Zudem haben sie Aufgaben im Bereich Beratung und Aufklärung. Auf gesellschaftlicher Ebene zielen sie – aufbauend auf dem Solidarprinzip – auf die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit sowie die Verbesserung des Gesundheitszustands ihrer Versicherten. Strategische Ziele von gesetzlichen Krankenversicherungen sind Rentabilität und Wachstum bei den Mitgliederzahlen. Im Rahmen einer nationalen Gesundheitsplattform würden sie zum einen wichtige Kontextinformationen liefern, um Informationspfade zu ermöglichen. Zum anderen wären sie selbst Informations- und Serviceanbieter.

Akteursspezifische Nutzen

Im Falle einer Beteiligung an einer nationalen Gesundheitsplattform würden gesetzliche Krankenkassen dadurch profitieren, dass sie Versorgung im Sinne ihrer Versicherten aktiv mitgestalten könnten. Sie könnten durch den Zugang über Ärztinnen und Ärzte Gruppen von Versicherten ansprechen, die sie bislang nicht erreichen und damit zusätzliche Reichweite für ihre Angebote generieren. Mit der Plattform könnten sie ihrem gesetzlichen Auftrag zur Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz nachkommen und im Idealfall durch gezielte Information dazu beitragen, Über-, Unter- und Fehlversorgung zu reduzieren.

Kernnutzen

Für gesetzliche Krankenversicherungen wäre eine nationale Gesundheitsplattform – wie für alle Akteure des Gesundheitssystems – eine strategische Option, sich auf dem neuen Markt der Plattformen zu positionieren. Durch den Zugang zu Daten aus dem Ökosystem könnten die Versicherungen das eigene Informations- und Serviceangebot gezielt weiterentwickeln und auf die Bedürfnisse ihrer Versicherten zuschneiden. Zudem könnten Daten aus dem System zur Versorgungsforschung genutzt werden. Mithilfe der Plattform könnten die Versicherungen ihr Informationsmanagement verbessern, zum einen durch eine grundsätzlich kontextsensitive Informationsvermittlung, zum anderen durch individuelle Kommunikation und spezifische Botschaften in Richtung ihrer Versicherten sowie durch die Integration von Geschäftsprozessen in die Plattform.

Management möglicher Nachteile

Damit die Relevanz des Webangebots der Versicherungen bestehen bliebe, sollten Inhalte – im Sinne der angedachten Makler-Logik des Ökosystems – von der Plattform jeweils auf die entsprechenden Angebote verlinkt werden. Spezifische Versorgungsangebote oder Services, etwa im Kontext von Selektivverträgen, müssten in der Plattform abgebildet werden können, um eine Differenzierung im Wettbewerb der Versicherungen weiterhin zu ermöglichen. Um mögliche Doppelarbeiten sowie Doppelinvestitionen zu vermeiden, sollte die Plattform eng verknüpft sein mit dem Ökosystem der elektronischen Patientenakte (ePA).

Kontakt: Dr. Sebastian Schmidt-Kaehler, Dr. Inga Münch